

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Restamende 40 S. Bei unvollständiger Wiederholungs-Aufnahme entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abstände. Offertenzeichen ob. Anst. durch die Exp. 25 S.

Nr. 273.

Montag, den 20 November 1916

76. Jahrgang

Optimismus im Kriege.

Ueber dieses Thema hat der für seine schriftstellerischen Leistungen mit dem Orden „Pour le mérite“ für Kunst und Wissenschaften ausgezeichnete gegenwärtige Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, Generalleutnant Herr v. Freytag-Loringhoven, ein Studie verfasst. In jedem großen Kriege, so führt er darin aus, gehört ein gewisser freudiger Optimismus. Der Kaufmann der Industrielle können eines solchen nicht entbehren. Doch unser geschäftlicher Wagemut den Krieg und die Menschheit nahezu der ganzen Welt gegen uns hervorzuheben. Um so mehr aber bedarf es des Optimismus im Kriege. In hohem Maße besaß ihn König Friedrich. Ohne hätte er sich im siebenjährigen Kriege nicht aufrecht zu halten vermocht. Seinem Beispiel sind die Männer, die vor einem Jahrhundert aus tiefer Erniedrigung wieder emporstiegen, gefolgt. In dem untrüglichen Bewusstsein, dass die napoleonische Welt Herrschaft nicht von Dauer sein könne, haben Völker und die sich an ihn schlossen, in den Jahren langer Erwartung, die der Erhebung 1813 vorausgingen, an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes nicht verzweifelt. Wer in schwierigen Tagen Hoffnungen und Bedenken äußerte, verlor für immer das Vertrauen. Sehr bezeichnend schreibt in ähnlichem Sinne: Es gibt in jedem Hauptquartier eine Anzahl Leute, die mit großem Scharfsinn alle Schwierigkeiten jeder vorgeschlagenen Unternehmung hervorzuheben. Bei der ersten eintretenden Verwicklung weisen sie angedeutet nach, dass sie alles vorhergesehen haben. Sie sind immer im Recht, denn da sie selbst nicht etwas Neues vorschlagen, viel weniger noch ausführen, so kann Erfolg sie nie widerlegen. Diese Männer der Negativität sind das Verderben der Heerführer. Hoffes Schule wirkt glücklicherweise nach. „Männer der Initiative“ gibt es im deutschen Heere in leitenden Stellen. Sie würden dort nicht geduldet werden. Im Heere steht bei uns nur positiver Siegeswille. Wie aber sieht es in der Heimat? Wohl werden dort die Leistungen der Heeres anerkannt, der organisatorischen Kraft, die in seinem ganzen Organismus offenbart, sollte man aber nicht, es herrscht Vertrauen in die Führung, aber der Soldat hat doch immer wieder Sorgen um einzelnen. Das ist ein großer Teil begreiflich und entschuldbar inmitten der Unruhe des Alltags, die durch mannigfache Erschwerungen der Entbehrungen noch gesteigert werden. Wohl werden Opfer ertragen, aber sie erzeugen bei manchen eine Grundstimmung, die Hoffnungslosigkeit nicht recht aufkommen lässt. Es wäre ungerecht, das zu verkennen. Andererseits aber sollten wir nicht vergessen, dass sich bei uns im Innern doch die Dinge im ganzen genommen immer noch günstiger gestalten haben, als zeitweilig zu befürchten war. Dafür sollten wir dankbar sein angesichts der von England angedrohten Ausdehnung. Weil sie nicht, sah sich England erst veranlasst, mit vollem Ernst den Krieg einzutreten und Hunderttausende seiner Söhne der Sonne ohne greifbaren Erfolg zu opfern. So wir Zaghaftigkeit in der Heimat wahrnehmen, hat zum Teil ihren Grund in der Unkenntnis der Verhältnisse, wie sie an der Front herrschen. Wer nicht den Puls des Krieges draußen gefühlt hat, macht sich leicht Vorurteilen von den Dingen. Ihm erscheint selbst nur vorübergehende Störung einer Operation als ein Misserfolg. Auch ein nur vereinzelter Rückschlag lässt ihn zittern befürchten. Wer aber zu solchen Auffassungen neigt, sollte sich sagen, dass er damit unter die „Trübsalstheorie“ geht, wie Völker alle Pessimisten zu nennen vermag, statt, wie es im Hauptquartier des „Marschall“ vorgeht, „in dem großen Gedanken dieses größten Lebens, und in den höchsten Zielen das Maß dessen zu sehen, was geleistet werden muß.“ Die Leistungen des Befreiungskrieges und die von 1871 sind von unserem Heere jetzt vielfach übertroffen. Der Weltkrieg mit seinen ungeheuren Anforderungen hob uns über uns selbst empor. Die Erfahrungen der Kriege haben nur noch bedingte Gültigkeit. Wenn Wert aber wird stets das Beispiel großer Charaktere der Vergangenheit behalten. An dem feurigen Optimismus, wie er in Völkern und Göttern lebe, wollen wir daher in dieser schweren Zeit aufrechten. Nur wo Anmut und hoffnungsfreudiger Optimismus herrscht, wird glänzende Taten sehen. Soll er beim Heere vorherrschen, darf er auch im Volke nicht fehlen. Ein Volk ohne Optimismus ist ein Volk ohne Zukunft. Ein Volk ohne Optimismus ist ein Volk ohne Zukunft. Ein Volk ohne Optimismus ist ein Volk ohne Zukunft.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 18. Nov. (W.B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Die englische Artillerie richtete ihre Wirkung hauptsächlich gegen unsere Stellungen auf beiden Ufern der Front. Feuerbereitschaft führten am Abend die Franzosen gegen Saillies und die südlichen Anhöhen. Ein starker Angriff, der im Feuer zu-
brach.

Front des deutschen Kronprinzen.
An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Vogesen lebte zeitweilig die Feuer-tätigkeit auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
An der Tschigara und am Stochod war die feindliche Artillerie rühriger als an den Vortagen. Bei Witoniez (nordwestlich von Buzj) gelang ein deutsches Patrouillenunternehmen in vollem Umfange. Front des Generalobersten Erzherzog Karl.
In den verschneiten Karpathen hat sich bis zu den Passstrahlen südlich von Kronstadt (Braşov) die Lage nicht geändert.

In vergeblichem, opferreichem Ansturm versuchten die Rumänen, die Mitte der deutschen Front nordwestlich von Campolung zurückzubringen.

In den Waldbergen zu beiden Seiten des Flußtales des Alti und des Ziu schreitet der Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vorwärts. Wir machten wieder Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Auf dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Dobrudscharmee kam es gestern zu Artilleriekämpfen.

Mazedonische Front.

Französische Angriffe in der Ebene südlich von Monastir und gegen die Front des pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 42 auf den schneebedeckten Höhen im Bogen der Cerna wurden blutig abgewiesen. Erbitterte Kämpfe spielen sich täglich um die Höhen nordöstlich von Cegel ab.

Am 15. November war einer der Gipfel von den Serben gewonnen worden. Der Oberbefehlshaber, General der Infanterie Otto von Below, in der Brandung des Kampfes anwesend, nahm an der Spitze deutscher Jäger das Verlorene im Sturm zurück. S. M. der Kaiser ehrte Führer und Truppe durch Ernennung des verdienten Generals zum Chef des Jägerbataillons.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 18. Nov., abends. (W.B. Amtlich.)

Durch gewaltigen Artillerieeinsatz vorbereiteter englischer Durchbruchversuch auf beiden Ancre-Ufern ist schlagversagen. Bei Grandcourt Kampf noch im Gange.

In westlicher Walachei guter Fortschritt unserer Truppen.

An mazedonischer Front neue schwere Kämpfe.

Großes Hauptquartier, 19. Nov. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zu seit einigen Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre liegende Feuer machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffes wahrscheinlich. Gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und frühmorgens einsetzende gewaltige Feuersteigerung kündeten einen neuen großen Durchbruchversuch an.

Er endete in einer blutigen Schlacht für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn.

Die unter dem Befehl der Generale Fuchs und Freiherr Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre, in Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrückt und stehen in einer vorbereiteten Regiestellung auf dem Südrand der Ancre. Alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen.

Starkes Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich Saillies-Saillies leitete Angriffe ein, die am Nordwestrande des St.-Pierre-Baas-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Besonderes.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.
Westlich des Putna-Tales und im Ghorgho-Gebirge wiesen bayerische Regimenter vorrückende russische Kräfte südlich des Heghes ab.

Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfront haben den beabsichtigten Verlauf genommen.

Der Austritt aus den Gebirgsengen in die walachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden.

Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jini und Gilort in der Schlacht von Targu-Ziu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen. Versuche des Feindes, mit neu herangeführten Truppen uns von Osten zu umfassen, scheiterten. Im Nachdrängen haben unsere Truppen die Bahn Orşova-Gratsova erreicht. Südlich des Note-Turm-Passes ist der Weg Galima-Nesti-Sucel übergriffen.

Die Gesamtbeute der neunten Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 180 Offiziere, 19.338

Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinen-gewehre.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Dobrudschka-Front Patrouillengefächte. Bei Silistria wieder lebhafteres Infanterie- und Artillerie-feuer.

Mazedonische Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen, an der Höhe 1212 nordöstlich von Monastir Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben worden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 19. Nov., abends. (W.B. Amtlich.)

Beiderseits der Ancre und am St.-Pierre-Baas-Wald zeitweilig harter Artilleriekampf.

In der Walachei Fortschritte.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 18. Nov. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl.
Beiderseits des Schil sind die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen trotz beständigen feindlichen Widerstandes in stetigem Vordringen. Auch östlich des Dlt. (Alt-) Jussies wurde Gelände gewonnen. Nordöstlich von Campolung schloßten erbitterte Gegenangriffe des Feindes. An der siebenbürgischen Ostfront bei Schneefall und Frost geringere Kampfaktivität.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Wolhynien stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Wien, 19. Nov. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Der Südflügel der unter dem Oberbefehl des Generalobersten Erzherzog Karl stehenden verbündeten Streitkräfte hat in den letzten Tagen einen vollen Erfolg erringt. Truppen der 1. Armee des Generals von Falkenhayn bahnten sich in der Schlacht bei Targu-Ziu den Zutritt aus dem Gebirge und gewannen gestern mit der im Motru-Tal vorrückenden Kolonne die von Percioroda nach Craiova führende Bahn. Zähester rumänischer Widerstand, der vielfach namentlich östlich und südlich von Targu-Ziu in erbitterten Gegenständen Ausdruck fand, waren vergebens. Auch die beiderseits des Dlt. (Alt-) Jussies vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte erreichten in fortwährendem zähem Ringen den Gebirgsfuß. Sie überschritten gestern die Linie Galima-nesti-Sucel. Rumänische Angriffe scheiterten hier ebenso wie nördlich von Campolung. — Seit 1. November sind in der Walachei 189 rumänische Offiziere, 19.338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre eingebracht worden. An der siebenbürgischen Ostfront südlich von Trelavge schlugen bayerische Truppen der Armee des Generals von Arz einen russischen Vorstoß ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Wippach-Tale südlich von Bialia wurde ein italienischer Graben genommen und besetzt. 4 Offiziere, 120 Mann gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 18. Nov. (W.B.) Bericht des Generalstabes vom 17. November: Mazedonische Front: Ein feindlicher Angriff bei dem Dorfe Bouzet zwischen dem Maltz und Prespa-See wurde abgeschlagen. In der Ebene von Monastir wurde ein harter feindlicher Angriff auf die Linie Beluchina-Kanina durch deutsche Artillerie blutig abgewiesen. Im Cernabogen schlugen wir durch Gegenangriff einen feindlichen Sturm auf Höhe 1212 und auf das Dorf Brnik zurück und erbeuteten 3 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer. Auf beiden Seiten des Wardar und am Fuße der Belasica Planina schwaches Artilleriefeuer. An der Struma-Front schwache Kämpfe zwischen vorgehenden Abteilungen und lebhaftes Artilleriefeuer. An der Küste des Negäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudschka keine Veränderung der Lage. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Sofia, 19. Nov. (W.B.) Bericht des Generalstabes vom 18. November: Mazedonische Front: Im Abschnitt Beluchina-Kanina lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cernabogen wiederholte der Feind seine Angriffe, er wurde aber blutig zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten Angriffe, die der Feind in der Nacht zum 18. November in der Gegend des Dorfes Brumiste und bei Rante unternahm. Westlich des Wardar schwaches und östlich des Flusses lebhaftes, aber zeitweilig ausgesetztes Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafont schwache Artillerietätigkeit. Versuche kleiner feindlicher Abteilungen, unter dem Schutze des Nebels vorzurücken, scheiterten. An der Küste des Negäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Es ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 19. Nov. (W.B.) Bericht des Generalstabes vom 18. November: Von der Euphrat- und Tigris-Front sowie aus Persien kein wichtiges Ereignis, außer Gefandungsaktivität. Ein Teil unserer Streitmacht, die aus Hamadan abgeschickt war und auf das 150 Kilometer südlich von Hamadan gelegene Sultanabad vorrückte, vertrieb russische Kavallerie, auf die sie stieß, und gelangte bis 15 Kilometer vor Sultanabad. Ein Angriff, den die Russen mit einem Teil ihrer Streitkräfte nordöstlich von Hamadan

gegen unsere Grenze zu unternehmen versuchten, wurde mit Verlusten für sie abgeschlagen. — Kaukasusfront: Der Feind, dem es gelungen war, unter dem Schutze heftigen Maschinengewehrfeuers in eine unserer Vorstellungen von 100 Meter Ausdehnung einzudringen, wurde durch einen Gegenangriff wieder daraus vertrieben. Die Stellung blieb in unseren Händen. — Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Frankösischer Bericht vom 18. November: Nachmittags: Südlich von der Somme wurde eine starke deutsche Abwehr, die sich einem französischen Graben im Abschnitt von Biaches zu nähern versuchte, mit Handgranaten mühelos zurückgewiesen. Überall sonst war die Nacht ruhig. Das schlechte Wetter behinderte die Operationen an der ganzen Front. — **Abends:** Südlich der Somme wurde ein Versuch der Deutschen gegen unsere Graben östlich von Berny durch unser Sperrfeuer und unsere Handgranatenfeuer abgeschlagen. An der übrigen Front zeitweilige Geschützfeuer. Flugzeuge: In der Nacht vom 16. zum 17. November warf eines unserer Geschwader 157 Granaten auf die feindlichen Flugzeuglandeplätze von Gouancourt (Oise) und Griselles (Aisne). 22 britische Marineflieger bombardierten am 17. November bei Tagesanbruch die Eisenbahnbrücke und Marineverhältnisse von Orlende. Sie warfen 180 Bomben ab, von denen viele ihr Ziel erreichten. Eine andere Bombardierung wurde von Wasserflugzeugen auf den Hafendamm von Zeebrugge ausgeführt. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. — **Orientarmee:** Auf dem linken Strumaufstieg wiesen die Engländer einen heftigen bulgarischen Gegenangriff auf Karakli ab. Östlich der Cerna nahmen die Serben einen feindlichen Graben in einer Tiefe von ungefähr 800 Metern. Im Bogen des Flusses dauerte der Kampf in für uns günstiger Weise fort. Die Höhe 1212 nordwestlich von Jovan wurde von den Serben im Sturm genommen, trotz des Widerstandes der Deutschen und Bulgaren, die blutige Verluste erlitten, als sie mehrere fruchtlose Gegenangriffe auf diese Stellung unternahmen. In der Ebene von Monastir sind wir gegen Monastir vorgegangen und bis in die Umgebung von Kamina gelangt, trotz der Ueberfälligkeit, die die Truppenbewegungen beträchtlich hindert.

Englischer Bericht vom 18. November: Nachmittags: Wir hoben unsere Stellungen nordöstlich von Beaumont-Hamel weiter vor und drangen bei Beaumont weiter vor. Beaumont, Hamel und Sebuterne wurden vom Feinde heftig beschossen. Während der Nacht machten wir einen erfolgreichen Ueberfall auf eine feindliche Schanze nördlich von Hymen. Wir machten 20 Gefangene und erbeuteten 1 Maschinengewehr. — **Abends:** Trotz stürmischen Wetters rückten wir heute nördlich und südlich der Ancre vor und gewannen Gelände besonders südlich des Flusses, wo wir den Rand von Grandcourt erreichten. Bis hier wurden 258 Gefangene gezählt. Western fanden viele Luftkämpfe statt. Fünf britische Flugzeuge zerstörten acht feindliche. In lang andauerndem Kampf wurde eines der letzteren zerstört. Bei anderen Kämpfen wurden neben feindliche Flugzeuge beschädigt zum Abbergehen gezwungen. Drei britische Flugzeuge werden vernichtet.

Russischer Bericht vom 18. November: Westfront: Generalaustausch zwischen Aufklärungsabteilungen auf der ganzen Front in den Balkanpässen und in der Gegend nördlich von Chibeni. Die Offensiv des Feindes, der stellenweise unsere kleinen Abteilungen zurückgedrängt hatte, wurde durch unsere Angriffe zurückgewiesen und die Lage wieder hergestellt. Der gefallene Schnee hat die Wege beträchtlich unpassbar gemacht. — **Kaukasusfront:** Versuche des Feindes, in der Gegend von Sutanabad vorzudringen, wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen. — **Rumänische Front:** In Siebenbürgen dauern in den Tälern des Alt und des Jiu die hartnäckigen Angriffe des Feindes an. — **An der Kaukasusfront:** fahren unsere vorgeschobenen Abteilungen fort, nach Süden vorzudringen.

Rumänischer Bericht vom 18. November: Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau bis ins Pruthotal einschließlich nichts Neues. In der Gegend von Dragoslavei gewiss unsere Truppen an. Es gelang ihnen, den Feind sowohl in der Mitte wie auf dem linken Flügel zurückzudrängen, wobei sie merkwürdige Fortschritte machten und 300 Gefangene einbrachten. Im Alt- und Jiu-Tal dauern die Kämpfe mit Heftigkeit an. Wir haben ein wenig Gelände aufgegeben. In der Gegend der Cerna nichts von Bedeutung. Südfront: An der Donau gegenseitiger Feuerkampf. In der Dobruja nichts Neues.

Italienischer Bericht vom 18. November: Auf der Nordfront mannschlagende Artillerietätigkeit und kleine Fortschritte an unserer Front. Im Abschnitt östlich von Verobizza (Frigido), griff der Feind gestern nachts unsere Stellungen auf Höhe 102 südlich von San Pietro (Ghaz) an. Er wurde unsererseits durch genaues, anhaltendes Schnellfeuer empfangen und zog sich in Unordnung zurück, wobei er zahlreiche Tote auf dem Gelände und einige Gefangene zurückließ. Auf dem übrigen Teile des Kriegsschauplatzes beherrschte starker Schneefall die Tätigkeit unserer Truppen. Von einigen höher gelegenen Punkten der Berggegend meldet man eine Temperatur von - 20 Grad.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 19. Nov. Schweizerische Blätter melden von der französischen Grenze, daß in Belfort und Verdun durch in den letzten Tagen erfolgte schwere feindliche Fernbeschießung großer Schaden verursacht worden ist.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 19. Nov. Wie der „Nowoje Wremja“ aus Kirow gemeldet wird, ist der wohlhynische Festungsraum seit Tagen fortgesetzt das Ziel sehr zahlreicher feindlicher Luftkündigungen und Angriffe.

Dom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Amsterd., 18. Nov. (B.B.) Der „Times“ wird aus Bukarest telegraphiert, durch die Ankunft neuer deutscher Verstärkungen sei die Lage ernst geworden, so daß rasches Handeln Rumäniens und seiner Bundesgenossen notwendig geworden sei. — Beim letzten Hitzegangriff auf Bukarest sind über 10 Menschen getötet worden.

Dom südlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 19. Nov. Die Nachrichten melden aus Mailand: Die italienischen Militärkritiker äußern die Ansicht, daß die Oesterreicher am Isonzosektor stärker als je zuvor sind. Die Bewegungen im Trentino erregen ebenfalls größtes Aufsehen.

Der Luftkrieg.

Berlin, 18. Nov. (B.B. Amtlich.) In der Nacht vom 16. zum 17. Nov. über besetzten deutsche Marineflugzeuge

die Stadt Farnes und den Flughafen Coghde mit zum größten Teile schwerkalibrigen Bomben im Gesamtgewicht von über 1400 Kilogramm mit gutem Erfolg. In Farnes wurden mehrere Brände beobachtet. Eines der Flugzeuge setzte bei Coghde zwei Scheinwerfer durch Maschinengewehrfeuer außer Betrieb.

London, 17. Nov. (B.B.) Die Admiralität teilt über den im französischen Bericht vom 25. Oktober erwähnten Luftangriff, bei dem 11 Marineflugzeuge die Esslinger Werke bei Hagendingen mit Bomben belegt hatten, mit, daß sie nunmehr einen vollständigeren Bericht erhalten habe, aus dem hervorgehe, daß bedeutender Schaden verursacht worden sei. Das Ziel bestand darin, die Hochöfen und Stahlwerke in die Luft zu sprengen. Das hatte vom Marinestandpunkt aus ein besonderes Interesse, da der dort erzeugte Stahl zur Herstellung schwerer Geschütze dient. Nach den Berichten der Flieger waren nach dem Abwurf der letzten Bomben nur noch zwei Fabrikshornsteine unbeschädigt. Ist es daher auch möglich, erklärt die Admiralität, daß ein Teil dieser Fabrik in kurzem wieder arbeitsfähig ist, so wird der größere Teil des Wertes doch für eine beträchtliche Zeit gestört sein.

Der Krieg zur See.

London, 18. Nov. (B.B.) Blohds meldet, daß der portugiesische Segler „Emilia“ und die dänische Bark „Genja“ versenkt worden sind.

Bern, 18. Nov. Wie Petit Parisien aus Danzig meldet, ist der englische Dampfer „Saint Leonardo“ (2860 Br.-Reg.-To.) vor dem Hafen gestrandet. Die Besatzung konnte sich retten, doch sind die Schiffsschäden äußerst schwer. — Nach einer Meldung desselben Blattes aus Brest ist der englische Dampfer „Lake Michigan“ auf eine Mine gelaufen und im Schlepptau nach Brest gebracht worden. — Wie Petit Parisien aus Lissabon meldet, hat der schwedische Dampfer „Baring“ dem portugiesischen Patrouillen-dampfer „Marbar“ 64 Gezeichnete von den Besatzungen der versenkten Dampfer „Styliani Vebis“ und „Giovanni G.“ übergeben.

Kopenhagen, 18. Nov. (B.B.) „Politiken“ meldet aus Mailand: Der Helsingborger Dampfer „Luba“, der von Archangel am 2. Oktober abgegangen war, hat seinen schwedischen Bestimmungshafen nicht erreicht. Daher wird angenommen, daß er mit Mann und Maus untergegangen ist. Der 2300 Tonnen große Dampfer hatte 20 Mann Besatzung.

Berlin, 18. Nov. (B.B. Amtlich.) Zu der deutschen amtlichen Meldung vom 15. November, nach der eines unserer U-Boote am 5. November 80 Seemeilen westlich von Malta einen circa 12000 Tonnen großen, von Zerstörern und Fischdampfern geleiteten Transportdampfer versenkt hat, verbreitet die englische Admiralität folgende Erwiderung: Diese amtliche deutsche Meldung ist ein offenkundiger Versuch, die verbrecherische unmenschliche Tat der Versenkung eines Postdampfers ohne Warnung zu verweisen. Das einzige am 6. November gesunkene Schiff war der Postdampfer „Arabia“ (7333 Tonnen), der ohne Warnung ungefähr 300 Meilen östlich von Malta versenkt wurde. Dieser Verlust ist am 8. November amtlich bekannt gegeben worden. — Damit versucht die englische Admiralität eine bewusste Irreführung der öffentlichen Meinung. So handelt sich um zwei zeitlich und örtlich völlig getrennte Fälle: Erstens: Wie durch B.B. am 15. November bekannt gegeben, wurde am 5. November 80 Seemeilen westlich von Malta ein 12000 Tonnen großer bewaffneter Transportdampfer durch Unterwasserangriff versenkt. Zweitens: Der Transportdampfer „Arabia“ wurde am 6. November 300 Seemeilen östlich von Malta ebenfalls durch Unterwasserangriff versenkt. „Arabia“ hatte 15-Zentimeter-Geschütz-Ausrüstung und beförderte einen Regierungstransport von vielen Hunderten Kriegsarbeitern für Frankreich (Chinesen, sowie schwarze und farbige Engländer). Wenn die englische Regierung es zugelassen hat, daß auf dem Transportdampfer „Arabia“ auch Passagiere mitgenommen wurden, so hat sie, wie in früheren Fällen, in leichtfertiger Weise das Leben von Nichtkämpfern aufs Spiel gesetzt.

Kristiania, 18. Nov. (B.B.) In den heutigen Blättern macht sich bereits eine bedeutend ruhigere Auffassung in der Frage der Versenkung des Postdampfers „Bega“ geltend, nur „Eidens Tegn“ unterstreicht, wie gestern auch „Morgenbladet“, daß der Fall nicht zu einer gegenseitigen Verständigung zwischen Norwegen und Deutschland beitragen werde; im übrigen scheint man aber auch in diesem Falle einzusehen, daß die Panamakanfrage allein für Deutschland ausschlaggebend ist, was u. a. aus einem Artikel im „Drebladet“ unter der Überschrift: „Kaltblut“ hervorgeht. Darin wird die scharfe Ausrufung des „Morgenbladet“, die Versenkung der „Bega“ sei eine direkt unfreundliche Handlung, als unberechtigt zurückgewiesen. Wenn der Fall auch zweifellos nicht nur Ersäunen sondern auch Enttäuschung hervorgerufen werde, so müsse man doch erst nähere Einzelheiten abwarten, ehe man ein endgültiges Urteil fälle. Daß die Kriegsführenden mit allen Mitteln die Neutralen hindern würden, dem Feinde Vorräte zuzuführen, sei nichts neues, der einzige Ausweg für neutrale Schiffe, Angriffen zu entgehen, sei, damit aufzuhören, mit Vorräten zu fahren.

Der Krieg über See.

London, 18. Nov. (B.B.) In einer amtlichen Meldung aus Ostafrika wird berichtet: Am 8. November machte der Feind drei Angriffe auf einen kleinen britischen Posten bei Malangali. Alle wurden abgeschlagen. Eine britische Abteilung vom Rufiji-Fluß traf ein. Der Feind wurde geschlagen und zerstreut. 8 Europäer und 18 Eingeborene wurden gefangen genommen, 11 Tote aufgefunden. Die englischen Verluste betragen 1 Toter und 5 Verwundeter.

Die Polenfrage.

Berlin, 18. Nov. (B.B.) Die Norddeutsche Allg. Ztg. schreibt: Die kaiserliche russische Regierung hat durch ihre diplomatischen Vertreter Protest erhoben gegen die Wiedererrichtung des Königreiches Polen und erklärt: diesen Akt für eine Verletzung internationaler Verträge, die festerlich von Oesterreich-Ungarn und Deutschland beschworen seien. Ein derartiger, mit besonderer Heftigkeit beschworener Vertrag ist uns nicht bekannt. Vermutlich will die russische Regierung damit hindeuten auf die Verträge des Wiener Kongresses, hat aber, ganz abgesehen davon, daß diese Verträge durch eine ganze Reihe von Kriegen durchbrochen worden sind, auch mit gutem Grunde sich so unbestimmt und dunkel ausgedrückt, denn der direkte Hinweis auf den Wiener Kongreß würde jedem historisch gebildeten Leser sofort in Erinnerung gebracht haben, daß hier keineswegs das polnische Land als eine neue Provinz dem russischen Reich zugesprochen wurde, sondern daß ganz umgekehrt

hier durch Uebereinstimmung aller europäischen Mächte ein Königreich Polen geschaffen und die Krone dieses Königreiches dem Zaren übertragen wurde. Unter Anwendung seiner militärischen Ueberlegenheit und keineswegs aufgrund irgendwelcher europäischer Verträge, am wenigsten festerlich beschworener, hat dann Rußland das selbständige Königreich Polen verschlungen und es, von Schritt zu Schritt weitergehend, es sehr seiner Selbständigkeit beraubt, daß schließlich sogar der Name Polen verschwand und bloß ein Reichel-Gouvernement übrig blieb. Nicht also unter Bruch der Wiener Verträge von 1815 haben die beiden Kaiserreiche Polen behandelt, indem sie das Königreich Polen wieder ins Leben riefen, sondern im Gegenteil, die Rechtsgrundlagen von 1815 wieder hergestellt, die von Rußland gewaltsam unterdrückt waren. Daß, wie in einer anderen Rundgebung zu lesen ist, die Polen, die jetzt als Freiwillige zu den Fahnen eilen, um ihre nationale Freiheit gegen die Wiederkehr der russischen Gewalt Herrschaft zu verteidigen, ihr eigenes Vaterland beschützen, das ist eine Verstellung und Anklage, die kaum in Rußland selbst, ganz gewiß aber nicht bei den Völkern Zustimmung finden wird, die für nationale Freiheit ein Verstandnis haben.

Berlin, 18. Nov. In Warschau wurde ein Nationalrat gebildet, bestehend aus Delegierten sämtlicher polnischer Parteien, die auf der Grundlage des Manifestes vom 5. November die Reorganisation des polnischen Staates anstreben. Zur Hauptaufgabe stellt sich dieser Nationalrat die Konsolidierung der öffentlichen Meinung und politischen Tätigkeit Polens und den Aufbau des polnischen Staates.

Berlin, 19. Nov. Die Aufstellung der polnischen Armee wird durch Deutschland unter Mitwirkung österreichisch-ungarischer Offiziere besorgt. Den Stamm für das polnische Heer bilden die polnischen Legionen, die seit dem August 1914 als ein Teil der österreichisch-ungarischen Heere in den Reihen der verbündeten Heere gekämpft haben. Die polnische Armee ist polnisch national, also weder österreichisch-ungarisch noch deutsch. Alle Kommandostellen haben polnischen Offizieren offen, werden aber vorläufig wegen Mangels an solchen zum Teil durch österreichisch-ungarische deutsche Offiziere besetzt werden. Die künftige polnische Armee wird vorläufig dem deutschen Heere angegliedert. Diese Angliederung ist aber nicht eine Einverleibung; sie hat den Zweck, den polnischen Verbänden völlerrechtlich den Charakter regulärer Truppen zu gewährleisten. Die Stellung der beiden Generalgouvernements Warschau und Lublin zu ihren obersten Heeresleitungen und Regierungen wird durch die Abmachungen über die polnische Wehrmacht nicht berührt.

Genf, 19. Nov. (B.B.) Nach einer Havas-Meldung haben die italienische, die britische und die französische Regierung im Anschluß an die in Paris abgehaltene Konferenz beschlossen, ihre Vertreter bei den neutralen Regierungen zu beauftragen, diesen einen Protest gegen die Errichtung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns betreffend Polen zu überreichen. Der Protest entspricht inhaltlich dem von der russischen Regierung veröffentlichten.

Genf, 19. Nov. Der Pariser „Matin“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung hat nach einer Befragung der Regierung in der Reichsduma alle ihre Befugnisse über die fernere Gestaltung des polnischen Staates im Rahmen des russischen Gesamtreiches verlegt bis zur Wiederbestehergreifung Polens durch die russische Armee.

Gegenmaßnahmen der Alliierten.

London, 18. Nov. (B.B.) „Daily Express“ wird aus Paris gemeldet: Die Alliierten verlieren keine Zeit, auf die deutsche Massenaufgebot zu antworten. Nach Informationen aus amtlichen Kreisen wird auf der Konferenz der Alliierten, die jetzt in Paris tagt, über Maßnahmen als Antwort auf Deutschlands Kraftanstrengung beraten, diese könne in militärische und wirtschaftliche eingeteilt werden. Asquith und Briand beraten über die diplomatischen Fragen, während Lloyd George und Thomas die Munitionsfrage und die militärischen Gesichtspunkte der alliierten Länder regelmäßig die militärische Lage besprechen. Die wirtschaftlichen Maßnahmen sind, wie bekannt, bereits beschlossen.

Eine unwahre dänische Sensationsmeldung.

Kopenhagen, 15. Nov. Das Provinzialblatt „Dagens Avis“ brachte dieser Tage einen Artikel mit der Überschrift: „Deutschland vor einer Revolution“, der aus Anlaß der Schutzhaftdebatte und der Vertagung des Reichstags die innere politische deutsche Zustände entwirft und in der schärferen Farben schildert. Unter anderem werden die Verhältnisse so mißverstanden, daß das Blatt an einer Ueberberufung des Reichstags im Februar 1917 zweifelt. Es war in der deutschen Sozialdemokratie breite sich mit der eifrigeren Fahrt fort. Kurzum, die Revolution sei in dem ruhigen Grad auf dem Vormarsch. Da dieser Artikel wie mir zuverlässige Reisende, die aus der Provinz zurückkehrten, mitteilen, großes Aufsehen erregte, ist es notwendig, diese Nachrichten als absolut unwahr auf das energigste zurückzuweisen. Der Bericht ist halber muß festgestellt werden, daß seinerzeit die Stellungnahme der sozialdemokratischen Blätter zu den betreffenden Reichstagsdebatten durchaus korrekt gewesen ist. Um so unbegreiflicher muß es erscheinen, daß in der Provinz ein derartiges Mißverständnis der Vorgänge in Deutschland möglich ist.

Norwegen und Deutschland.

Kopenhagen, 18. Nov. (B.B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Kristiania: Die Meldung von der Versenkung des norwegischen Dampfers „Bega“ der regelmäßigen Route Bergen-Kew-Castle erregt großes Aufsehen. „Morgenbladet“ bezeichnet die Versenkung als unfreundliche Handlung; daß sie ausgeführt wurde, während wichtige Verhandlungen zwischen Deutschland und Norwegen geführt wurden, sei geeignet, ernste Verstimmlung hervorzurufen. Gleichzeitig veröffentlicht die Presse Einzelheiten über die englischen Verlegungen der norwegischen Neutralität, wovon sich die letzte am 3. November ereignete habe. Diese Verlegungen gaben Anstoß zu der norwegischen Verordnung, die die Deutschen als gegen Deutschland gerichtet aufzufassen.

Kristiania, 19. Nov. „Eidens Tegn“ veröffentlicht folgenden Ausrufenden Leitartikel, der als Ausdruck der Auffassung der Regierung genommen wird. In einem Kreis wird es als politischer Fehler hervorgehoben, daß Norwegen nicht von Beginn an mit Schweden in der U-Bootfrage solidarisch vorgegangen ist. Wenn Norwegen im Jahre 1915 nicht dazu geeignet schien, ein U-Bootsverbot zu veröffentlichen, so war die Ursache ganz einfach die, daß Norwegen damals keine Rechtfertigung für ein solches Auftreten gehabt hatte. Dazu kommt, daß die Haager Konvention keine Zustimmung zum Ausdruck bringt, daß der Neutrale keine Änderungen in seiner Neutralitäts-Politik vornehmen darf. Wenn es nicht dringend notwendig geworden ist, dieser Text ist aber durch den U-Bootskrieg im Eisener eingetrennt.

entgegen der norwegischen Regierung auf das Bestehen derselben besteht. (Kob.)

Nachmal's Grey und Asquith.

13. Nov. Dem „Neuen Wiener Journal“ wird eine Seite unter dem Titel „Nachmal's Grey und Asquith“ geschrieben: In den Entgegnungen auf die Reden Greys und Asquiths wurden die großen Gegensätze zwischen den beiden Ministerpräsidenten, nach dem militärischen Niederlagen der Entente, ihren diplomatischen Rückzug vorbereitend gekennzeichnet. Das Material für die Entgegnung war aber so reichhaltig, daß manche Einzelheiten unberücksichtigt blieben. Grey sagte, der Ursprung des Krieges sei für den Friedensschluß maßgebend. Es kann im Zusammenhang mit den sonstigen Aussagen des Redners nur bedeuten, daß diejenigen, die den Krieg auslösten, die verdiente Strafe erhalten sollen. Asquith hat Serbien, wenn auch aufgebracht von Rußland zum Kriege gegeben. Die Westmächte, die die Entente zwischen Österreich-Ungarn und Serbien erklärten, selbst offen an, daß Serbien schuldig sei. Sonach hätte Serbien bei der Friedensverhandlung gemäß dem Ausdrücke Greys die Folgen dieser Verletzung zu tragen. Nun kommt aber Asquith und fordert die Herstellung Serbiens. Grey erzählte auch viel von der Völkerbund des Völkern, der die künftige Welt betrachten die Entente aber jede Friedensverhandlung neutralen Regierung noch als unfeindlich. Wenn der Weltkrieg durch einen alle Völker erfüllenden Friedensschluß beendet wäre, Völker berufen sein, den Bestand dieses Friedens zu sichern. Ein „Staatenbund“ soll das Hüteramt übernehmen. Die hätte dieser Staatenbund gegen den Staat, welcher die Ruhe des Nachbarreiches durch Verletzung der Neutralität und verbrecherische Aufschläge auf der neue Friedensbund für Recht und Billigkeit, so dürften seine Teilnehmer schon jetzt diese Verletzung zu bezeugen. Anstatt dessen verlangt die Entente für Serbien und wiederholt Asquith diese. Damit wird uns in Österreich-Ungarn der Ausdrück, daß wir unter dem Wanken des Greyschen Friedensalles, was uns Serbien zumutete, nachdrücklich hätten, wenn das alte Serbien wieder, das wir bei der notgedrungenen Abwehr wieder „unabhängig“ wären. Und noch eins: Die „Einbruchversicherungsgesellschaft“ Greys hätte die Aufgabe, zunächst für strenge Einhaltung der Vereinbarungen und der feierlich besiegelten der Mächte zu sorgen. Wird der „Staatenbund“ Mission geeignet sein, nachdem die Entente den Verrat Italiens und Rumäniens herbeigeführt und zu belohnen versprochen? Grey und Asquith durch den Krieg ein furchtbares Unheil über die Völker gebracht. Gott schütze uns vor dem Frieden dieser Männer spenden und verbürgen wollen.

Einem englischen Geheimbericht.

In kurzem unsere Seestreitkräfte den holländischen „Königin Regentes“ wegen des begründeten der Beförderung von Bannware aufbrachten, die Kurierfahre über Bord geworfen. Es gelang den Deutschen, einen davon aufzufischen. Unter den holländischen Schriftstücken befand sich ein Bericht von H. Steward aus Rotterdam an Herrn Horece London, Victoria Street 82. Der Verfasser, der in der englischen Regierung nahesteht, schreibt, die militärische Lage betrifft, so war die deutsche Überlegenheit in der Lage, das Gefühl des Zweifels an der Beendigung des Krieges, das im August in Deutschland Platz zu lassen begann, der Eintritt Rumäniens hatte zunächst wohl die Nervosität aufkommen lassen, aber der Bericht in Siebenbürgen und in der Dobrudscha die Beruhigung. Das Festhalten der russischen in der deutsche Vorrückung in Rumänien und die unabhingige Herabsetzung der Erfolge der Alliierten. Die Truppen trugen ihr Teil dazu bei, um die militärische Richtung festzusetzen zu erhalten. Nach dem Verlust von Constanta den Verlust der rauchenden des Forts Douamont bei weitem auf. Die deutsche Heer verborgenen Deutschlands ist in folgender Meinung der englischen Presse, die lebhaftesten von Unruhe und Zusammenstößen sind so stark, daß es nur gut sein kann, wenn die optimistischen derer berichtigt werden, die da glauben, daß vor dem Hungertode steht und der wirtschaftlichen jeden Augenblick eintreten kann. Deutschland auf Nationen fest. Diese Entente ist keine Rettung. Das Volk ist natürlich weise, aber nicht daran, sich deshalb dagegen. Der Vorrat an Lebensmitteln ist zwar sehr noch lange nicht erschöpft. Die Ernte dieses Jahres an Kartoffeln, hat nicht ganz den Erwartungen, aber, abgesehen von der Kartoffelmangel, die des täglichen Lebens nicht in der Weise, wie man bei Beginn des Krieges anzunehmen. In einem Lande, das am Rande der Unruhe, sind Unruhen unausbleiblich. Berichte über Unruhe in der deutschen Presse nicht erschienen, aber zweifellos in Holland in entstellter oder Form bekannt werden. Es gibt in Deutschland Unruhe und man ruht, auch Enttäuschung, aber es kommt weder zu Zusammenstößen noch Tumulten. Zahlreiche Proteste werden in verschiedener Weise richteten sich alle gegen die und die Methoden der Lebensmittelverteilung, die hauptsächlich vorhandenen Mangel. Bei einem solchen Hunger leidet, müssen die Angaben über die Mangel einen guten Maßstab abgeben über den Mangel. Es sei mir erlaubt, einige Zahlen zu nennen. Hier folgt das in den deutschen Zeitungen über die deutsche Sänglingssterblichkeit aus einer Rede, die Staatssekretär Dr. Fischer Gelegenheit im Reichstag gehalten hat. Es ist, so befreit sich die Lage in Deutschland. Es folgen dann Angaben nach Zeitungsberichten. Die Resultate der Viehzählung. Der Verlust an anderen Worten: Obwohl man in Deutschland noch streng auf Nationen gesetzt, die Fleisch anbietet, ist doch auf alle Fälle der Mangel geringer, wie vor dem Kriege und wird. Ausweislich der Berichte zahlreicher, die hierher gelangten, geht der allgemeine Zustand in Deutschland ungemindert vorwärts. Große Mangel angetrieben. Vor einiger Zeit hieß es, man in Deutschland Mangel an Papier. Nachrichten ist dies durchaus nicht der Fall. Haben deutsche Papierfabriken holländi-

schon Zeitungsdruckereien drei Millionen Kilo Zeitungspapier angeboten und waren unangenehm berührt, als das holländische Konfession ihnen nur eine halbe Million Kilo abnahm. Lassen solche Berichte erkennen, daß die englische Regierung über die wahren Zustände in Deutschland wohl unterrichtet ist, ist es umso bezeichnender, wenn sich das englische Volk dauernd das unfähigste Zeug über die Verhältnisse in Deutschland vorredet und vorreden läßt. Einmal muß doch die Erkenntnis im englischen Volke aufdämmern, daß von seinen Feinden belogen wird.

Griechenland.

Bern, 18. Nov. (B.B.) Der Spezialberichterstatter des „Corriere della Sera“ draht aus Athen, die Forderungen der Entente, die er aus zuverlässigen Mitteilungen amtlicher Kreise erfahren hat: 1. Schaffung einer neutralen Zone von 5 Kilometern Tiefe zwischen den griechischen Grenzlinien und den königlichen Truppen, die sich über die Grenze Alt-Griechenlands hinaus von Athorhori bis Korinthe und südlich Grevata erstrecken soll. Die Zone soll ausschließlich von französisch und griechischen Truppen unter Belagerungszustand gesetzt werden. 2. Die Verbündeten wollen frei über die Eisenbahn, die von Itea in der Bucht von Korinthe nach Larissa und Saloniki führt, verfügen, um Truppen und Kriegsmaterial zu transportieren. Starke französische Truppenabteilungen werden die Linie bewachen. 3. Die griechische Regierung muß alles Kriegsmaterial und die Munition den Alliierten ausliefern und darf nur soviel behalten, als für den Friedensbestand des Heeres notwendig ist. Der Berichterstatter meldet weiter, man spreche von der wahrscheinlichen Demission des Kabinetts Lambrakis, falls die Forderungen erfüllt werden müßten. Budapest, 19. Nov. „Dnebnik“ meldet von der griechischen Grenze: Sunaris fordert die griechische königliche Regierung in einem offenen Schreiben auf, bei den Regierungen der Vierverbandsmächte Einspruch zu erheben gegen die Gewaltakte, die sie an Griechenland verüben. Sunaris erklärt, daß, wenn die griechische Regierung sich zu diesem Schritt nicht entschließen wollte, er selbst an der Spitze eines Komitees sich an die Ententemächte wenden würde. Rotterdam, 18. Nov. (B.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß die griechische Regierung auf die Note der Mittelmächte geantwortet habe, die Zugeständnisse an die Entente seien unter einem Zwang gemacht worden. Sie werde innerhalb der Grenzen der Neutralität, soweit es in ihrer Macht liege, den beiden kriegführenden Gruppen gegenüber eine gleich wohlwollende Haltung einnehmen.

Die Explosion in Archangel.

Kopenhagen, 18. Nov. Die heute eingetroffenen russischen Zeitungen enthalten folgende amtliche Mitteilung: Der Admiralstab gibt bekannt: Am 8. November, 1 Uhr nachmittags, ereignete sich im Hafen von Archangel auf dem Dampfer „Baron Driesen“, der mit Munition beladen war, eine Explosion. Der Dampfer sank; die am Hafen befindlichen bewohnten Baracken stürzten zusammen; in den Warenlagern brach Feuer aus, und die Feuerwehreinrichtungen konnten die Feuer nicht in die Luft. Gegen Abend war man des Brandes Herr geworden. Auch der englische Dampfer „Earl of Harford“ ist bei der Explosion zerstört und die Hafenanlagen sind schwer beschädigt worden. 150 Personen wurden getötet, 650 erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden. Der Admiralstab fügt hinzu, die Behörden hätten Grund zur Annahme, daß die Explosion durch deutsche Agenten hervorgerufen worden sei. Ohne eine solche Verdächtigung über die bösen Deutschen wird nun einmal keine Unglücksnachricht von irgendeinem der Verbündeten ausgehen.

Berlin, 18. Nov. Die „B. Z.“ meldet aus Stockholm: Nach einer amtlichen russischen Meldung erfolgte die Explosion in Archangel bereits am 8. Nov. auf dem am russischen Kai liegenden mit Munition beladenen Dampfer „Baron Driesen“. Durch die Explosion entstand dann ein Uferbrand. Der größte Teil der Munition soll angeblich bereits gelöscht gewesen und somit dem Feuer entgangen sein. Nach einer aus Barde eingelaufenen Privatmeldung soll der „Baron Driesen“ auf der Rede von Vasiloff gelegen haben und von einem Tauchboot torpediert worden sein. Ingesamt wird die Anzahl der sofort Getöteten und ihren Wunden Erlegenen nunmehr mit 530 angegeben, darunter 11 russische Artillerie-Marineoffiziere und 5 englische Offiziere.

„Deutschland“.

Amsterdam, 18. Nov. (B.B.) Das Reutersche Büro meldet aus New-York: Der augenblickliche Zustand von „Deutschland“ (das, wie gemeldet, mit einem Schleppdampfer zusammengeknallt ist), wird streng geheim gehalten. Die Verluste, ist das Innere des U-Bootes nicht beschädigt. Es wird innerhalb weniger Tage wieder zur Abfahrt bereit sein. Ein Mitglied der Besatzung erzählte über den Zusammenstoß: Der Schleppdampfer kam unerwartet vor das U-Boot und wurde von diesem von rückwärts gerammt. Infolgedessen ist der Kessel des Schleppdampfers explodiert und das Schiff gesunken. Der Kapitän Hirsch des deutschen Dampfers wurde getötet; er hatte sich an einen Rettungsgürtel geklammert, der vom U-Boot aus geworfen wurde.

New-Haven (Connecticut), 18. Nov. (B.B.) Reutersmeldung. Die Eigentümer des Schleppdampfers, mit dem die „Deutschland“ zusammenknallte, haben gegen die „Deutschland“ Klage erhoben, da sie sie für den Untergang des Schleppdampfers und das Ertrinken der Mannschaften verantwortlich machen.

Unruhen in Indien.

London, 18. Nov. (B.B.) Der Staatssekretär für Indien teilt mit, daß die indische Regierung am 14. November die Ansammlung großer, auf 6000 Mann geschätzter Streikkräfte der Mohmands an der Grenze gegenüber von Chubair bekanntgab. Die englischen Truppen griffen sie am 16. November an. Der Feind war zu zerstreut, um ein gutes Ziel für die Kanonen abzugeben. Zum ersten Mal in einem indischen Kriege wurden Flugzeuge mit sehr großem Nutzen angewandt. Die feindlichen Verluste sollen an 100 Tote oder Schwerverletzte betragen. Die Verluste der Engländer sind: 1 Mann tot, 10 verwundet. Die Streikkräfte der Mohmands schienen zurückgeschlagen worden zu sein, denn am nächsten Morgen fand man bei der Erkundung nur noch eine sehr kleine Gruppe.

Kleine Mitteilungen.

Halle (Saale), 18. Nov. Das stellvertretende General-Kommando des 8. Armee-Korps hat angeordnet, daß die Bautätigkeit, die nicht mit der Kriegstätigkeit zusammenhängt, gänzlich eingestellt werde.

Berlin, 19. Nov. Der Wiener Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“ meldet: Ich werde ermächtigt, festzustellen, daß die

Gerüchte, wonach am 2. Dezember durch eine Proklamation des Kaisers in gewissem Sinne eine Mitregentschaft des Thronfolgers Karl Franz Joseph verfügt werden soll, jeder Grundlage entbehren.

Tagesnachrichten.

München, 19. Nov. Das Nahrungsmittelwerk „Dulona“ hatte dem dortigen Bürgermeister Dr. Meckl 50 000 Stück Tufona-Suppenwürfel unentgeltlich für die holländischen Flüchtlinge zur Verfügung gestellt. Da gegen diese Firma ein Verfahren bei der Zulassungsstelle für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln anhängig war, veranlaßte der Bürgermeister die staatliche Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel zur Abgabe eines Gutachtens über die Würfel. Die Untersuchung ergab, daß die Würfel verfallend und im Verkauf zu teuer waren. Die Zulassungsstelle beschloß daher, wegen Kriegsmisshandels, Nahrungsmittelverfälschung und offenkundig wegen Betrugs Strafanzeige zu erstatten. Der Verwaltungssenat des Münchener Magistrats beschloß seinerseits, den Fall öffentlich bekanntzugeben. Die Annahme der 50 000 Würfel wurde abgelehnt.

Bern, 18. Nov. (B.B.) Wie die „Zeit“ Journal meldet, ist die Delfabrik in Saint Julien durch Explosion vollkommen zerstört worden. Menschen sollen nicht umgekommen sein, doch ist der Materialschaden ungeheuer.

Lokales.

— Eine Sitzung der Stadtverordneten ist auf Dienstag, 21. Nov., nachm. 5 Uhr im Rathsaal anberaumt. Die Tagesordnung lautet: 1. Abänderung des Vertrages mit der Heffen-Rassauischen Ueberlandzentrale zu Oberfeld betr. Bau einer Starstromleitung von Dillenburg (Dillfeld) nach Manderbach durch den Jagdbezirk (Wöhren). 2. Vertrag mit der Inspektion der Kriegsgefangenenlager 18. Armee-Korps Frankfurt a. M. über die Gefangenen von 10 Kriegsgefangenen zu Holzhauserarbeiten im Stadtwald. 3. Anlage eines Heidenhaines zum Gedächtnis der auf dem Felde der Ehre gefallenen Dillenburg-Krieger. 4. Bewilligung der erforderlichen Geldmittel zur Einführung von Massenpeisungen. 5. Antrag des Ausschusses zur Versendung von Weihnachts-Geschenken für Dillenburg-Krieger im Felde auf Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten. 6. Mitteilungen. 7. Besondere Sitzung: 7. Personalangelegenheiten.

— Die Russennot in Ostpreußen. Zu dem für Sonntagabend angekündigten Vortrag des Sekretärs des christlichen Arbeiterbundes W. Kniepamp aus Elberfeld hatte sich eine große Zahl Zuhörer in der hiesigen evangelischen Kirche eingefunden. Zunächst trug Herr Kniepamp mit klangvoller Stimme einige für die Kriegszeit passende Lieder vor, die ihren Eindruck nicht verfehlten; mit ihnen wechselten Gesänge des gemischten Chors und der Gemeinde. Dann hielt der Redner einen etwa einstündigen Vortrag über „Die Russennot in Ostpreußen“. Er führte uns in die verschiedensten Städte und Dörfer, die er, zum Teil bald nach dem Russeneinfall, besucht hatte, und schilderte ergreifend die furchtbaren Greuel, die die Russen dort verübt, die entsetzliche Zerstörung von Eigentum, und die große Not, die dort herrscht. (1620) Tausende von Menschen, 10 725 Personen nach Russland verschleppt, 24 Städte, 572 Dörfer und 236 Güter zerstört, 33 553 Gebäude verbrannt, in 100 000 Wohnungen der Hausrat vollständig vernichtet. Hatte man auch schon viel über Ostpreußen gelesen, hier berichtete ein Augenzeuge aus eigener Anschauung; er erzählte, was ihm persönlich dortige Bewohner von ihren Erfahrungen mitgeteilt hatten. Es waren tieferschütternde, zum Teil geradezu erschütternde Bilder, die vor dem Geistesauge entrollt wurden. Die Herzen wurden dadurch tief bewegt, und gewiß haben alle Zuhörer dem Redner zugestimmt, als er mit den Worten schloß: Wie wäre es geworden, wenn die Russen zu uns gekommen wären! Darum möge das Murren und Klagen unter uns aufhören; wir wollen Gott danken, daß er unsere teure Heimat gnädig bewahrt hat und wollen in Liebe auch mit unsern Gaben der so schwer Heimgesuchten gedenken! Gewiß wird der Abend einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben.

— Die Preise in den Bahnhöfen. Wegen der häufigen Veränderung der Lebensmittelpreise soll von einer amtlichen Festsetzung der Preise für Speisen und Getränke in den Bahnhöfen abgesehen werden. Die Bahnhöfe können die Preise selbst festlegen, dürfen jedoch nicht die ortsüblichen Preise überschreiten.

Provinz und Nachbarschaft.

Niedersfeld, 19. Nov. Am 18. d. M. begingen hier der Bauernmeister Heinrich Woll Ebert und seine Ehefrau Katharina Henriette, geb. Schaaf, in feierlicher persönlicher und geistlicher Feste das Fest der goldenen Hochzeit. Eine häusliche Feier vereinte alle Verwandten der größten am hiesigen Orte ansässigen Familie um das Jubelpaar; es fehlten allerdings einige im Felde stehende Familienmitglieder. Pfarrer Wiffeler stellte den Tag unter das Licht des göttlichen Wortes und wünschte dem Ehepaar Gottes ferneren Segen. Zugleich überreichte er dem Jubelpaar die ihm von dem Kaiser und König verliehene Ehejubiläums-Medaille.

Frankfurt, 19. Nov. Der Polizeibericht meldet: Der Mann ist ermittelt, der den Mord an der Gastwirtin Emilie Vahne am 11. d. M. in der Kölner Straße 62 begangen hat. Es ist ein Schiffer namens Christian Veder, geboren am 6. Aug. 1900 im Haag in Holland, der mehrere Wochen bei Frau Vahne gewohnt hat und nach Hinterlassung von Schulden und Begehung eines Diebstahls am Abend der Mordtat mit einem vorher besorgten Paß in seine holländische Heimat zurückgekehrt ist. Er wurde in Amsterdam verhaftet.

Mainz, 18. Nov. (B.B.) Heute vormittag 7.20 Uhr überfuhr ein in der Richtung nach Bingen ausfahrender Güterzug auf dem Bahnhof Ingelheim das Ausfahrtssignal und stieß mit einer Rangier-Weiche zusammen. Beide Lokomotiven und etwa 10 Wagen sind entgleist. Ein Bremser wurde getötet, 5 Zugbedienstete wurden leicht verletzt. Beide Hauptgleise waren auf mehrere Stunden gesperrt. Der vordere Zugteil geriet in Brand, der bald gelöscht wurde. Es entstand erheblicher Materialschaden. Hilfszüge von Mainz und Bingen waren alsbald zur Stelle.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, 21. Nov.: Wechselnde Bewölkung, höchstens geringe Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 20. Nov. (B.B.) Die Reiche des deutschen Reichstages in Wien, von Tschirschky und Voggendorff, traf heute vormittag 11 Uhr über Teichheim mit dem Personenzug in Dresden ein. Von hier erfolgte die Ueber-

Führung nach Hosterwitz, wo der vierstündige Leichenwagen um 4 Uhr eintraf. Hunderte von Kränzen bedeckten den Sarg, darunter solche des deutschen Kaisers, des Kaisers von Österreich, des Königs von Sachsen und des Königs von Bayern. Unter Glockengeläute wurde der Sarg vor dem Altar der kleinen Kirche in Hosterwitz zwischen brennenden Kerzen aufgebahrt. Die Erdbegrubung der Familie von Tschirsky befindet sich in unmittelbarer Nähe der Kirche, woselbst morgen mittag die Beisetzungsfeier erfolgt.

Berlin, 20. Nov. Ein Kriegsberichterstatter der „Vorposten“ schreibt seinem Blatte unterm 19. November aus dem Großen Hauptquartier: Für die Franzosen bedeutete der Nachmittag des gestrigen Tages nichts, als daß sie sich viermal hintereinander am St. Pierre-Basile-Bald und bei Sallstiel blutige Kämpfe holten. Das gleiche Schicksal erlitten den ganzen Tag über die Engländer, auf ihrem Teile der Front, trotzdem sie immer wieder stärkere und frische Kräfte einsetzten. Ihre Hoffnung, daß sie die bei La Signy-Berme und bei Auchonvillers bereitgestellte Kavallerie zur Ausnützung eines Durchbruches verwenden könnten, war wieder einmal vergeblich. Die Front verlief augenblicklich durch Grandcourt, von dem wir den größten Teil hatten, an der Höhe 132 vorbei, nördlich Courcellette nach der Straße von Le Sars zu. Die Verluste der Engländer werden allgemein als ganz außergewöhnlich hoch bezeichnet. Die Höhen von Serre sind fest in deutschem Besitz. Daran hat außer den starken feindlichen Angriffen auch das schlechte Wetter des letzten Tages nichts ändern können.

Lugano, 20. Nov. (Z.N.) Nach dem Pariser Korrespondenten des Corriere della Sera bricht sich in dortigen politischen und militärischen Kreisen die Ueberzeugung Bahn, daß es nicht mehr möglich ist, sich wegen der ersten Lage in Rumänien Einbildungen hinzugeben. Es sei dem Feinde gelungen, in der Walachei eine breite Bresche in die rumänische Front zu schlagen. Zwar sei noch keine unmittelbare Gefahr vorhanden, daß der Feind die walacheische Ebene überschwemmen könne, aber die Dinge seien auf einem kritischen Punkt angekommen.

Amsterdam, 20. Nov. (Z.N.) Wie aus London berichtet wird, äußern dortige Politiker seit mehreren Tagen die Befürchtung, daß in absehbarer Zeit eine Kabinettskrise zu erwarten sei. Eine Veränderung in der Admiralität hätte man fast allgemein erwartet, da die Admiralität im Falle, namentlich seit dem deutschen Torpedoboot ihren letzten Besuch im Kanal abstellten, nur noch geringes Vertrauen genießt. Jetzt ist aber von einem Wechsel des ganzen Kabinetts die Rede.

Genf, 20. Nov. Amerikanische Kabeldepeschen französischer Blätter geben die Meldungen New Yorker Blätter wieder, daß der Zusammenstoß der „Deutschland“ mit dem amerikanischen Schlepptanker auf ein Attentat gegen das Handelsdampfschiff zurückzuführen ist. Ein Motorboot suchte die „Deutschland“ zu rammen. Die „Deutschland“ wich aus und stieß dabei auf den Schlepptanker auf. Weiter wird berichtet, daß ein Mann verhaftet wurde, der eine Pulverladung in die „Deutschland“ schaffen wollte.

Kopenhagen, 20. Nov. (Z.N.) „Det skæbne Brev“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der amerikanische Vizekonsul Gerard nicht wieder nach Berlin zurückzuführen beabsichtigt. An seiner Stelle werde baldigst ein anderer Diplomat zum Vizekonsul der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt werden.

H. d. Textteil verantw.: Schriftleiter R. Sattler, Dillenburg.

Nur Villa

in Haiger: — Kaffee- — zinsf., schön gelegen, 4 Z. gr. Küche mit Speisek., ger. Speicher, 4 Keller, Wasser- u. Gas, ist umständelhalber bis 1. April 1917 preisw. zu verk. Angeb. u. A. 3184 an die Geschäftsstelle der Ztg. f. d. Dillal in Dillenburg erbeten.

2 Zimmer u. Küche mit Zubehör zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle.

Rollfilm-Kamera

Nr. 909



Maßstab: 8x10x12 cm
Bildgröße: 6x6 cm

M. 13¹⁰

Im Primpaket zu versenden.

Derselbe Apparat

Nr. 911: 5x9 M. 16.50

Nr. 911: 6x9 M. 20.—

Ausserdem größte Auswahl

erstkl. Kameras

nur samstags Fabrikau.

6 teil. Rollfilm 6x6 M. 1.—

6 „ 6x9 M. 1.20

6 „ 6x9 M. 1.35

Mustervorblätter und Listen auf

Anfragen.

H. Schmück,

Photohaus, Siegen,

Rathhofstr. 12, Tel. 491.

Wirt-Veren.

Versammlung am Dienstag, den 21. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthaus „Zur Krone“ in Dillenburg. (3192)

Es ladet ein

der Vorstand.

Zusolge meiner Versicherung ist die bisher von mir bewohnte

Wohnung

Wilhelmplatz 9 — 1 Treppe — vom 1. Dezember an anderweitig zu vermieten. 3187 Berginspektor Brand.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 23. November 1916, vorm. 10 Uhr werden die der Witwe Gustav Ptry in Haigerfeelsbach gehörende Immobilien, bestehend in einem daselbst belegenen halb. Wohnhause nebst 4 in derselben Gemarkung gelegenen Acker- und Wiesen, zusammen auf 1440 M. taxiert, auf dem Gemeindezimmer zu Haigerfeelsbach versteigert. (3182)

Dillenburg, den 15. November 1916.

Königliches Amtsgericht.

Modeln.

Nach § 3 der Allgem. Polizei-Verordnung vom 27. Mai 1913 ist das sojen. Modeln nur auf der Modelbahn gestattet. Die Benutzung öffentlicher Straßen und Wege (Hohl, Sophienstr., Rotenbergstr., Mittelstr. usw.) zur Ausübung des Modellsports ist untersagt.

Das Fahren auf Handschritten ist auf ebenen Straßen und Plätzen nur für Kinder erlaubt.

Übertretung dieser Vorschriften wird nach § 13 a. a. D. mit Geldstrafe bis zu 9 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Dillenburg, den 20. November 1916, 3189

Die Polizei-Verwaltung: Gierlich.

Aliceschule, Gießen.

Neue Vierteljahrskurse in Schneidern, Nähen, Handarbeiten, Bügeln und Kochen beginnen am 4. Dezember. Anmeldungen spätestens Samstag, den 2. Dezember 10—6 Uhr im Schulhaus Steinstraße 10.

Die Seminare für technische Lehrerinnen

beginnen neue Kurse Oktober 1917. Die staatlichen Prüfungen an ihnen berechtigen auch zur Anstellung in Preußen (Preuß. M. A. T. L. vom 25. März 1916). Über die Aufnahmebedingungen gibt der Vorstand sowie die Seminarlehrerinnen Auskunft. Anmeldungen werden von jetzt an entgegengenommen. Prospekte gratis. Pensionat für Auswärtige. 3183

Am Donnerstag, den 23. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, werden in Erbenheim (Rambach) u. d. am Freitag, den 24. ds. Mts., vormittags 10 Uhr in Frankfurt a. M. — Sachsenhausen, Gerbermühlstraße 1, zusammen

55 pr. Rinder und Kühe,

Original-Schweizer Graubüchel, Simmentaler und Freiburger, sämtlich hochträchtig oder milchend, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. An Händler, die nicht einen beglaubigten Ausweis ihres Auftraggebers besitzen, und an außerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden wohnende Personen werden keine Tiere abgegeben.

Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden. 3186

Rinder

2 schwere trächtige stehen zum Verkauf in Bottenhorn bei A. Herrmann und R. Arnold. 3185

Ein Schweinchen

zu verkaufen. 3.90 Hauptstr. 65. 3173

Eine gute frische Kuh

steht zu verkaufen bei 3191 G. Böhning, Alendorf bei Haiger. Ein ca. 10 Ctr. schwerer

Wagon

zu kaufen gesucht. 3173 Rad. Decker.

Maurer und Handlanger

für Winterbeschäftigung nach Siegen gesucht. Siegen. Friedr. Neuburger, Baugeschäft. 3172



Nachruf.

In der Schlacht wurde am 9. November der Leutnant der Reserve

Kraft,

Ritter des Eisernen Kreuzes

schwer verwundet und ist seinen Verletzungen am 10. November erlegen.

Das Regiment verliert in ihm einen vorbildlich tapferen, unermüdeten und begabten Offizier, der von Kriegsbeginn an im Felde stand und mit dem Regiment auf's innigste verbunden war. Das Offizierskorps aber verliert in ihm den treuen, liebevollen, hilfsbereiten Kameraden und Freund, den es niemals vergessen wird. Unser Held bleibt mit der Geschichte des Regiments in diesem ruhmvollen Kriege für immer verbunden.

Im Namen der Kameraden des Ref.-Zaf.-Regts. 81.

von Marcard,

Major und Regimentskommandeur.

Modewarenhaus Carl Nowack Gießen

Meine Läger enthalten über

5000 Stück Damenkonfektion

ferner große Bestände in

Seidenstoffen, Sammeten, Astrachan, Krimm, Plüsch, reinwollenen Stoffen für Jackenkleider, Kleiderstoffen, Waschstoffen

Neue Seidenplüschmäntel

mit Seide gefüttert

Jackenkleider	flotte Blasenform blau-grün kariert	39
Jackenkleider	lose Gürtelform schwarze Kamengarn	38
Jackenkleider	Sportkleider Jacke auf Halbwolle	42
Jackenkleider	Blasenform schwarze Kamengarn	43
Jackenkleider	Frauenkleid grüner Winterstoff	44
Jackenkleider	weilich, grün, lila, braun Blasenform	45
Jackenkleider	Schneiderform schwarze Kamengarn	46
Jackenkleider	in feinsten Verarbeitung mit Pelzbesatz	47
Jackenkleider	braun, lila, weinrot	48

Größte Auswahl in hocheleg. Jackenkleider

in der Preis-lage von 78.— bis 165.—

Röcke	Glockenform reinwoll. Cheviot, blau u. schwarz	21
Röcke	Glockenform in reinwoll. karierten Stoffen	22
Röcke	Glockenform in reinwoll. blau weiss gestreiften Stoffen	23
Röcke	Glockenform in reinwoll. Serge, grün oder eingezogen	24
Röcke	Glockenform in taube, braun, grün, reinwoll. Kamengarn	29
Röcke	Glockenform für Frauen, sehr strapazierfähig, grau gemusterte Stoffen	28
Röcke	in sehr eleganter Ausführung	29
Sammetröcke	flotte Form, für junge Damen, schwarz, marine, lila, braun	28
Tafeltröcke	in prima Linolener Velvet, grün, blau, braun	29
Sammetkleider		

Kleider in Seidenkrepp und Collet

entzückende Neuheiten

Sportjacken	in dunkel karierten Wollstoffen	
Mäntel	in hellere, guten Wollstoffen	
Wintermäntel	schwarz, neue, lose Form	
Wintermäntel	1/2 lang, lila, weinrot, marine	
Wintermäntel	in warmen Diagonalstoffen, Gürtelform, 1.25 Meter lang	

Mantelkleider, letzte Neuheit

lila, braun, grün, weinrot, 1.40 Meter lang, 3 Meter weit

Mantelkleider	mit schwarzer Seide gefüttert	
Lodenmäntel	prima Qualität	
Blusen	in einfarb. dunklen bw. Flanell	
Blusen	in blau-grün karierten Stoffen mit Samtkragen	
Blusen	in schwarzen, reinwoll. Stoffen	
Blusen	in schwarz, reine Woll mit seid. Kragen	
Blusen	in schwarz Krepp, reine Woll	
Blusen	in schwarz und grau gestreiften Wollstoffen	
Blusen	in kariert und einfarbig, reine Woll	
Blusen	in gestreifter Seide, solids Ware	
Blusen	in kariertem Seid., halbfrei	
Blusen	in blau, grün, braun, schwarz Samt	
Hauskleider	in blau-grün karierten Stoffen mit Tuchkragen und Manschetten	
Morgenröcke	in gemustertem Baumwollflanell	
Hauskleider	in gemustertem Baumwollflanell	
Morgenröcke	in warmen Flauschstoffen	
Morgenröcke	in schwerem reinwoll. Flausch	
Unterröcke	in Trikot mit Mikrovolant	
Unterröcke	in Woll und Halbwolle	

Mannigfaltiges.